

TESTBERICHT

Aiwa - Minis Serie 50

Mini-Komponenten sind für viele Musikliebhaber interessant, die auf das Prestige möglichst großer Geräte keinen gesteigerten Wert legen oder ihre Anlage auf beengtem Raum unterbringen müssen. Daß unter diesen Komponenten auch solche für hohe Ansprüche zu finden sind, haben schon einige Anlagen glänzend bewiesen. Aiwa bietet mit der Serie 50 sechs Komponenten an, außer den üblichen Vorverstärker, Endstufe, Tuner und Cassettenrecorder einen Timer und eine HighCom- (Rauschverminderungs-)Einheit. Trotz dieser höheren Anzahl von Einzelbausteinen ist der gesamte Turm nur 40 cm hoch.

Eigenschaften und Bedienungsmöglichkeiten

Der Sammelpunkt für alle Signalquellen, der Vorverstärker C 50, ist recht umfangreich ausgestattet. Man kann an ihn außer Tuner und Plattenspieler zwei Tonbandgeräte anschließen, davon Tape 1 über Cinch-Buchsen, Tape 2 über DIN-Verbindungen, und noch zwei zusätzliche Hochpegel-Programmquellen. Der Phono-Eingang ist

auf Moving-Coil-Tonabnehmer umschaltbar. Die Tonquellen werden über kleine Drucktasten gewählt. Für Tuner, AUX 1, AUX 2 und Phono sind sie im rechten oberen Viertel angeordnet, darüber befinden sich rote Leuchten, die den gewählten Eingang anzeigen. Die Tonband-Monitor-Taste sitzt zwischen den Klangreglern und dem Lautstärkereger. Weitere Drucktasten sind vorgesehen für ein Subsonic-Filter, Mono-Betrieb, Muting (Pegelabsenkung um 20 dB), Tonband 1 und 2 und



TESTBERICHT: Aiwa-Minis Serie 50

für Loudness. Die rastenden Regler für Balance, Höhen und Bässe sind im Vergleich zum griffigen Lautstärkeregler eher zierlich ausgefallen. Sie lassen sich in je fünf Stufen nach rechts und links einstellen. Im Gegensatz dazu besteht der Lautstärkeregler aus einem nichtrastenden Potentiometer. Den Betrieb des Vorverstärkers zeigt wie bei den anderen Bausteinen eine grüne Leuchte über der Einschalttaste an. Der C 50 ist lobenswerterweise nicht gar so winzig geraten wie andere Vertreter seiner Gattung; er hat die gleichen Maße wie die Endstufe: 25x7x26 cm (B x H x T), was die Bedienung sehr erleichtert.

Endstufe

Die Endstufe wird mit drei Tasten bedient: Netz, Lautsprecher A und B. Es ist möglich, zwei Boxen-Paare gleichzeitig zu betreiben. Dabei ist aber zu beachten, daß dann jeder Lautsprecher eine Impedanz von mindestens 8 Ohm aufweisen muß; da sie parallel geschaltet werden. Außer diesen drei Tasten befindet sich auf der Frontseite die Kopfhörerbuchse und eine Leistungsanzeige, die aus neun roten Leuchtdioden (LED) besteht und zwischen 0,1 und 100 Watt an 4 Ohm anzeigen kann. An den rückwärtigen Anschlüssen fällt auf, daß das Lautsprecherpaar A über die bei japanischen Geräten üblichen Klemmbuchsen, das Paar B jedoch über DIN-Lautsprecher-Stecker mit dem Verstärker verbunden wird.

Tuner

Der Synthesizertuner R 50 bietet einen großen Bedienungskomfort. Außer UKW empfängt er auch MW- und LW-Programme. Die Sender-

frequenz zeigt er auf einem grünen fünfstelligen Digital-Display an. Die Feldstärke wird quasianalog an einer Kette aus fünf roten LED's abgelesen, Stereo-Empfang gleichfalls an einer roten Leuchtdiode. Wie beim Synthesizer-Prinzip üblich, wählt man die gewünschte Frequenz mit zwei Drucktasten, die die Frequenz hinauf- und hinunterzählen lassen. Zur vereinfachten Abstimmung steht eine Automatik zur Ver-

zugleich die Schwelle für die Stummabstimmung, (Muting). Eine eigene Taste dafür würde sich eigentlich erübrigen, da das Signal abgeschaltet wird, sobald man eine der beiden Abstimm-tasten drückt, um von Hand einen Sender einzustellen. Läßt man die Taste wieder los, meldet sich der Tuner nach einigen Sekunden wieder. Beim R 50 lassen sich 10 Sender speichern, und zwar



Cassettenrecorder und High-Com-Einheit

fügung, deren Betrieb eine weitere rote Leuchte meldet. Der Frequenzbereich, den die Suchautomatik abtastet, kann an einer Schraube an der Rückseite eingestellt werden. Läßt man die Empfangsfrequenz z.B. nach oben laufen, und findet sich kein empfangswürdiger Sender, so beginnt die Automatik wieder am unteren Skalenende zu suchen, wobei das obere und untere Ende eben durch diese Schraube programmiert werden kann. Diese Sendersuche wirkt auf allen drei Wellenbereichen, wobei die Fangschwelle aber nur für UKW einstellbar ist. Sie ist

auf allen Wellenbereichen. Dazu sind 7 Drucktasten vorgesehen, eine wählt Speichergruppe 1 bis 5 bzw. 6 bis 10 vor, fünf weitere den entsprechenden Sender. Die siebte Taste dient zum Einstellen der Speicherfrequenz (Memory). Die verbleibenden Bedienungselemente sind Tasten für die Suchautomatik, HiBlend (verbesserte Störabstand auf Kosten der Übersprechdämpfung in den Höhen bei Stereoempfang), Mono (gleichzeitig Muting-schalter) und die drei Wellenbereiche. An der Rückseite sind außer den Antennen- und Vorverstärker-Anschlüssen eine

220 V-Euro-Steckdose für ein weiteres Gerät (unabhängig vom Netzschalter des Tuners), die schon erwähnte Einstellschraube für die Muting- und Automatik-Schwelle, eine Buchse für die externe Stromversorgung des Speichers (6 Volt) und eine Fernbedienungsbuchse. Die externe Stromversorgung durch eine Batterie wird nur benötigt, wenn der Netzstecker gezogen wird oder die Netzversorgung ausfällt, damit der Tuner die gespeicherten Sender nicht vergißt.

Timer

An der Fernbedienungsbuchse kann man über ein vieladriges Kabel den zum kompletten Turm gehörenden Timer MT 50 anschließen. Mit diesem Gerät können nämlich nicht nur Verstärker, Tonbandgerät etc. zu je zwei frei wählbaren Zeiten ein- und ausgeschaltet werden, sondern zusätzlich der Tuner R 50 zu insgesamt sechs verschiedenen Zeiten auf beliebige gespeicherte Sender (Nr. 1 bis 6 im Tuner) geschaltet werden. Weitere Möglichkeiten der „Schaltuhr“ sind ein Alarm, die „Sleep“-Funktion, die Anzeige der Uhrzeit (quarzgenau) und die Anzeige der verbleibenden Zeit bei einer Bandaufnahme. Über eine einfache Verbindungsleitung meldet der L 50, daß das Band läuft, und der Timer zählt die vorher eingetippte Zeit herunter. Stoppt man das Band, stoppt auch der Timer usw. Benutzt man ein anderes Bandgerät, so kann man diese Bandrestance auch manuell über Start- und Stoptasten steuern. In der Betriebsart Sleep schaltet der MT 50 die angeschlossenen Geräte nach einer eingegebenen Zeit (bis zu 99 Minuten) aus. Die Bedienungselemente auf der Frontplatte sind folgen-

de: ein Drehschalter für die Betriebsarten Alarm, Timer, Sleep, dauernder Ein-Zustand der angeschlossenen Geräte und dauernd Aus; eine rote Leuchte zeigt an, ob die Geräte ein- oder ausgeschaltet sind; eine Lösch-taste, eine Dimmertaste, mit der die vierstellige Digitalanzeige etwas dunkler gestellt wird, eine Taste zur Vorwahl der Sender, die der MT 50 am Tuner R 50 einschaltet, ein Tastenfeld für die einzugebenden Informationen, eine On-(Start)- und Off-(Stop)-Taste, die festlegen, ob zu dem eben eingegebenen Zeitpunkt die Geräte ein- oder ausgeschaltet werden sollen, schließlich der Drehschalter, mit dem zum einen gewählt wird, was das Display anzeigen soll (Uhrzeit, Band-Restzeit oder Sleepzeit), zum anderen, was gerade einprogrammiert wird. In der Stellung Time Adjust kann die Uhrzeit eingestellt, mit On gestartet und mit Clear die Sekunden mit dem Zeitzeichen synchronisiert werden.

Cassettenrecorder

Das Servo-Zwei-Motoren-Laufwerk des Frontlader-Cassettenrecorders 50 wird mit 6 Kurzhubtasten bedient. Wie bei dieser Ausführungsart üblich, verhindert eine Logik Fehlbedienungen. Die Funktionen „Aufnahme“, „Start“ und „Pause“ werden durch LED-Beleuchtung angezeigt. Es ist zwar ein kleines, dreistelliges Zählwerk vorhanden, eine Memory-taste, die das Band im schnellen Rücklauf beim Zählerstand 0 stoppen läßt, jedoch nicht wegen des Servo-Laufwerks ist Betrieb an einer Schaltuhr – speziell am Timer MT 50 – in Aufnahme und Wiedergabe möglich. Dafür ist ein deistufiger Drehschalter zuständig. In der Stellung „Timer play“

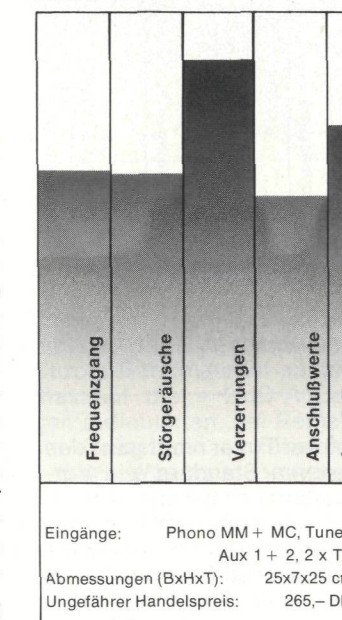
wiederholt der L 50 die eingelegte Cassettenseite selbsttätig (Auto Repeat). Bei der eingebauten Dolby-B-Rauschunterdrückung ist zu beachten, daß das Pilottonfilter, nicht abgeschaltet werden kann. Der L 50 ist für Reineisenbänder eingerichtet, selbstverständlich auch für Eisenoxid- und Chromcassetten. Auf eine Extrasteuerung bei den Bandsortenvählern für Ferrochrom wurde verzichtet, die Bedienungsanleitung empfiehlt Eisenoxid-Vormagnetisierung und Chrom-Entzerrung dafür. Den Aufnahmepegel stellt man an einem großen Doppel-Drehknopf mit Rutschkupplung ein, kontrolliert wird er mit zwei zwölfteiligen LED-Ketten. Im Bereich niedriger Aussteuerung sind diese grün, in der Umgebung der Vollaussteuerung gelb und in der Übersteuerungszone rot. Als Programmquellen können Tuner etc. über Cinch- und DIN-Buchsen, Mikrofone an der Frontseite über Klinkenbuchsen angeschlossen werden. Ebenfalls an der Frontseite läßt sich ein Kopfhörer einstecken. Für diesen Ausgang gibt es keinen Pegelregler. An Zusatzgeräten kann man außer dem Timer auch einen Aiwa-Plattenspieler anschließen, durch dessen Syncro-Start-Verbindung ermöglicht wird, daß der L 50 startet, sobald sich der Tonarm in die Plattenrinne senkt.

High-Com

Nur 3 cm hoch, wie der Timer, ist die letzte hier vorgestellte Einheit, der Rauschverminderungs-Baustein HR 50, der nach dem von AEG-Telefunken entwickelten High-Com-Verfahren arbeitet. Die Einheit ist einfach aufgebaut, sie arbeitet entweder als Kompressor (in der Aufnahme) oder als Expander (Wieder-

gabe), d.h. Hinterbandkontrolle bei Dreikopfmaschinen ist nicht möglich. Die Bedienung geht so vor sich: Vor der eigentlichen Bandaufnahme muß die Einheit auf die Empfindlichkeit des verwendeten Bandmaterials eingepegelt werden. In der Stellung Cal des Betriebsartenschalters wird ein 315 Hz-Sinus Ton (ungefähr die Frequenz des eingestrichenen Dis) auf das Band aufgezeichnet, mit einem Pegel von + 2 dB (200 nWb/m). Das

Qualitätsprofil Aiwa C 50



Band wird zurückgespult und die beiden kleinen Calibration-Volume-Knöpfe so gestellt, daß der wiedergegebene Ton in jedem Kanal eine Anzeige von + 3 dB erzeugt. Danach kann aufgenommen werden, wobei der Aufnahmepegel am HR 50 mit den großen Record-Volume-Stellern geregelt wird. Diese sitzen auf einer gemeinsamen Achse und sind mit einer Rutschkupplung verbunden. Den Wiederga-

bepegel stellt man mit dem Knopf-Play-Volume ein. Ein Multiplexfilter kann zugeschaltet werden, um Pilottonträgerreste einer Stereo-Rundfunksendung die den Kompaner „täuschen“ könnten, auszufiltern. Ein steifflankiges Subsonicfilter (18 dB pro Oktave bei 18 Hz Eckfrequenz) blendet ebenso verfälschendes Rumpeln von schlecht gepreßten Platten aus. Dieses Filter kann sinnvollerweise nicht abgeschaltet werden. Selbstverständlich kann die High-Com-Einheit umgangen werden, ohne die Verkabelung umzustecken, dazu ist die Betriebsart Pass vorgesehen. Am Tuner, am Cassettenrecorder und am Vorverstärker ist je ein Netzanschluß an der Rückseite, am Timer zwei, so daß für den gesamten Turm nur eine Netz-Steckdose nötig ist.

Bewertung

Der Vorverstärker C 50 ist, wie erwähnt, erfreulich umfangreich ausgestattet. Auch die ermittelten Meßwerte zeigen ein sehr positives Bild. Hauptsächlich zum Ansteuern des P 50 ausgelegt, bietet er genügend Reserven, um auch andere Endstufen oder Aktivboxen zu versorgen. Dies tut er mit so geringen Verzerrungen, daß es wohl nur von akademischen Interesse wäre, diese aufs Tausendstel Prozent mit anderen Vertretern seiner Gattung zu vergleichen. Sie liegen allemal weit unter der Hörgrenze bzw. unter dem, was die Tonquellen liefern. Die elektrischen Anschlußwerte für die Tonträger entsprechen nicht vollständig den JEC-Normvorschlägen, was aber bei den meisten Geräten aus Fernost der Fall ist. Die Eingänge sind durchweg empfindlicher ausgelegt, sie sind aber auch genügend übersteuerungsfest. Jedoch

TESTBERICHT: Aiwa-Minis Serie 50

muß der DIN-Tonbandausgang etwas kritisiert werden, er sollte hochohmiger sein, damit auch unter ungünstigsten Umständen keine Frequenzgangverbiegungen auftreten können. Die Frequenzgänge der Eingänge sind sehr gut, die kritische Phono-Entzerrung gut gelungen. Die Klangregler sind vernünftig ausgelegt und ihre mittlere Raststellung entspricht genau einem unbeeinflussten Frequenzgang. Nur das Subsonicfilter ist praktisch unbrauchbar; es ist nicht steifflankig genug, um Störungen schlechter Platten wirksam zu unterdrücken. Die Übersprechdämpfung von einem Eingang auf den anderen ist sehr gut, nur die Tonbandeingänge fallen hier etwas ab. Das Rauschen des C 50 ist ebenfalls sehr gering, auch der Brumm, der in den Phonovorverstärker eingestreut wird, ist niedrig. Für das Ohr wird er erst bei voll aufgedrehtem Lautstärkeregler bemerkbar.

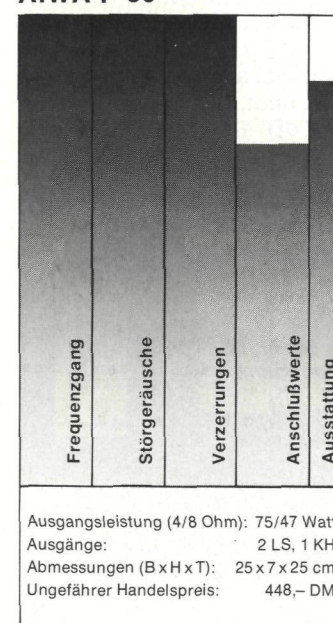
Qualitätsstufe:
obere Mittelklasse
Preis-Gegenwert-Relation: gut

Über die Endstufe P 50 gibt es nicht viel zu sagen. Sie verstärkt bis zu Sinusleistungen von 2x75 Watt an 4 Ohm, bzw. 2x50 Watt an 8 Ohm ohne jegliche hörbaren Verzerrungen. Auch sonst passierte sie den Test ohne Beanstandungen. Ihr Eigenrauschen ist gar so gering, daß es mit Sicherheit unter der Wahrnehmbarkeitsgrenze liegt, der ermittelte Wert gehört zu den besten, die in unserem Labor seit langem gemessen wurden. Genauso verdient die Überlastsicherung volles Lob. Sie schaltet ebenso zuverlässig bei Gleichleistung am Ausgang ab, der die Lautsprecher schnell vernichten würde, wie sie auf thermische Überlastung reagiert.

Das ist gerade bei Minis wichtig, da deren Kühlflächen durch die Baugröße sehr begrenzt sind.

Qualitätsstufe:
Spitzenklasse
Preis-Gegenwert-Relation: sehr gut

Qualitätsprofil
AIWA P 50



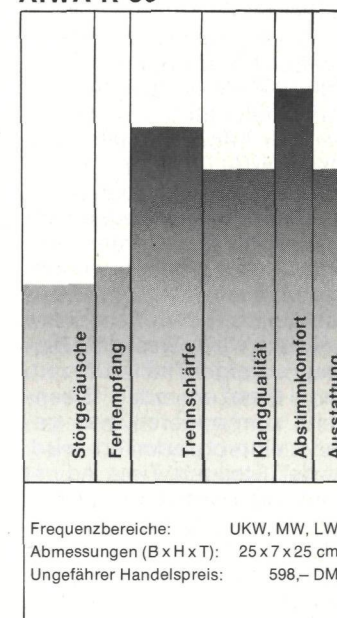
Daß der Tuner nicht ganz den gleichen Standard wie Vorverstärker und Endstufe bietet, ist angesichts seines Preises einsichtig, wenn man bedenkt, daß für einen Tuner ein wesentlich höherer Aufwand nötig ist. Der R 50 verdient das Prädikat der soliden Mittelklasse. Dank des quartzgenauen Synthesizerprinzips ist die Abstimmung exakt, Skalenabweichungen gibt es keine. Die Automatik stimmt genau auf Ratiomitte (Sendefrequenz) ab, Rauschminimum und geringste Verzerrungen werden bei derselben Frequenz erreicht. Deswegen kann man das fehlende Ratiomittelinstrument auch entbehren. Zudem erreicht der Quarz seine nötige Betriebstempe-

ratur schnell, in kaltem und warmem Zustand bleibt die Einstellung dieselbe.

Das Signalstärkeinstrument, bestehend aus fünf LED's, ist weitgehend praxisgerecht ausgelegt, nur das letzte Segment sollte erst bei noch etwas höherem Pegel ansprechen, wenn die geringsten Störgeräusche auftreten. Die Empfindlichkeit des R 50 ist in die Mittelklasse einzustufen, sie reicht jedenfalls für normale Empfangsbedingungen allemal und ist auch über den gesamten Empfangsbereich genügend konstant. Daß man den Mutingpegel in einem weiten Bereich einstellen kann, erweist sich als recht praktisch, wenn man mit der Automatik auf Senderfang geht. Leider erreicht der R 50 bei dem wichtigen Kriterium der Störgeräusche nur durchschnittliche Werte; es fehlt noch einiges zu dem Rauschabstand, der senderseitig geboten wird. Dagegen sind die Verzerrungen auf etwa dem Niveau der Sendemsetzer der Bundespost. Positiv hierbei ist, daß der Empfänger nicht verstimmt werden muß, um das Minimum der Verzerrungen zu erreichen. Nur der Piloton bei Stereosendungen erzeugt etwas hohe Intermodulations-Verzerrungen. Aber zum Vergleich sei angeführt, daß der Spitzentuner AIWA AT 9700 hier sogar noch etwas schlechter liegt. Schwankungen der Eingangsamplitude, hervorgerufen z.B. durch atmosphärische Störungen, werden gut unterdrückt. Die Trennschärfe, ein Maß für die Empfangsqualität bei eng benachbarten Sendern, ist ebenfalls in die solide Mittelklasse einzustufen. Die Frequenzgänge verlaufen so glatt, wie sie sollen, und die Übersprechdämpfung zwischen rechtem und linkem Kanal ist so niedrig, daß die Stereo-Ortung keinesfalls

beeinträchtigt wird. Die Stellung HiBlend ist nur in Ausnahmefällen zu empfehlen, weil zum einen eben die Stereo-Ortung stark beeinträchtigt wird, zum anderen die Höhen ziemlich bedämpft werden.

Qualitätsprofil
AIWA R 50



Leider zeigte sich im Praxistest, daß ein starker Ortssender in ungünstigen Fällen auf schwächere Sender übersprechen kann. Abhilfe schafft hier ein einstellbares DämpfungsfILTER, mit dem der Ortssender bedämpft werden kann (Preis ca. 35,-). Dies wäre z.B. bei Gemeinschaftsantennenanlagen von Nutzen, bei denen das ganze UKW-Band einheitlich verstärkt wird.

Qualitätsstufe:
obere Mittelklasse
Preis-Gegenwert-Relation: befriedigend

Der kleine Recorder L 50 überrascht durch sein gutes Laufwerk. Die Gleichlauf-

schwankungen sind minimal wie bei einem Gerät der Spitzenklasse! Nicht ganz so perfekt ist allerdings der hochfrequente Anteil der Gleichlaufschwankungen, der sich als Rauigkeit der dargebotenen Töne bemerkbar machen kann, jedoch wird er zufriedenstellend unterdrückt. Die Abweichungen von der Soll-Geschwindigkeit 4,75 cm/sec sind gering, so daß die Tonlage beim Abspielen von Fremdcassetten nicht verfälscht wird. Beim Klemmen des rechten Cassettenwickels wird der Bandtransport kontaktlos unterbrochen. Das funktioniert sicher auch nach Jahren andstandslos, jedoch ist hier eine Kritik angebracht: Manchmal spricht die Unterbrechung erst nach 10 Sekunden an, in dieser Zeit hätte die Tonwelle das Band schon irreparabel verwickelt und geknickt. Hier sollte also noch etwas verbessert werden.

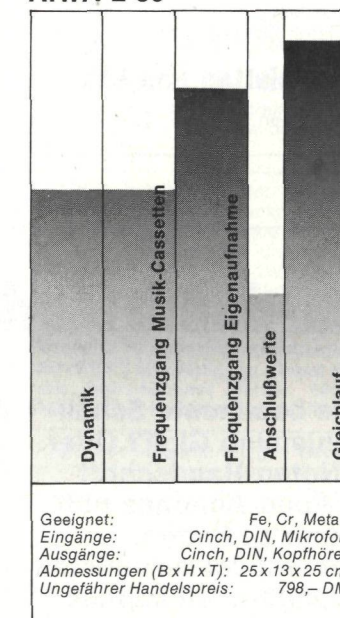
Dank des zweiten Motors für die Bandwickel spult der L 50 Cassetten schnell vor und zurück. Störend fällt dabei aber besonders auf, daß das Cassettenfach nicht von hinten beleuchtet ist, man kann nur raten, an welcher Bandstelle man sich befindet, wenn man ein bestimmtes Stück sucht. Manchmal verwirren den Bediener die Kurzhubtasten, denn man erfährt erst nach einer kleinen Pause, ob die Laufwerk-Logik einen neuen Befehl ausführt oder nicht. Ein leichter Druckpunkt der Tasten würde die Bediensicherheit also erhöhen. Bei der Wiedergabe von Fremdcassetten fällt auf, daß die Brillanz etwas vermindert wird, da die obersten Höhen bedämpft werden. Dies ist jedoch nicht etwa auf einen schräg stehenden Kopfspalt zurückgeführt worden, da bei unserm Testgerät der Tonkopf genau justiert war. Wesentlich besser verhält sich daher der L 50 bei Eigenaufnahmen. Er ist sehr

gut auf Eisenoxiddänder vom Typ I eingestellt, auch die Dynamik, die er auf diesen Cassetten speichern kann, ist recht ordentlich. Der Arbeitspunkt für Chrom-Bänder ist leider nicht DIN-gemäß, es empfehlen sich dafür hauptsächlich Chromsubstitute mit niedrigerem Arbeitspunkt. Für Ferrochrom-Cassetten ist der Recorder nur unzureichend geeignet, da bei diesen die Präsenz und die Höhen zu stark gedämpft werden, vor allem im Dolby-Betrieb. Die Verwendung von Reineisenbändern ist ebenfalls nur bedingt zu empfehlen, da die Aussteuerungsreserven der noch recht teuren Reineisen-Cassetten nicht voll genutzt werden, was aber auch auf viele andere Recorder zutrifft, die als reineisentauglich angepriesen werden. Außerdem macht auch hier das Klangbild bei Verwendung des Dolby-Systems einen merklich stumpferen Eindruck. Lob verdient die L 50 für den rauscharmen DIN-Eingang, auf den die Besitzer vieler deutscher Anlagen angewiesen sind. Er fügt dem aufgenommenen Programm kein zusätzliches Rauschen hinzu, wie das so viele, auch teure, Geräte tun. Auf der anderen Seite ist dieser DIN-Eingang nicht sehr übersteuerungsfest, so daß der angeschlossene Verstärker keinen hohen Pegel an seinem DIN-Tonband-Ausgang aufweisen sollte, andernfalls verzerrt die Eingangsstufe des L 50. Auch der Mikrofon-Eingang ist nicht sehr übersteuerungsfest und gleichzeitig zu unempfindlich.

Das Übersprechen von einem Stereo-Kanal zum anderen ist sehr gering, auch das Löschen funktioniert gut. Die Aussteuerungssteller sind exakt aufeinander abgestimmt, auch beim weichen Ausblenden bemerkt man keinen Wandereffekt zwischen den Kanälen. Leider

sind die Aussteuerungsinstrumente zu träge, für Spitzenwert-LED-Ketten schwingen sie etwas langsam ein, außerdem zeigen sie bei tiefen Frequenzen zuwe-

Qualitätsprofil
AIWA L 50



nig an. Bei Eisenoxid- und Chrom-Bandmaterial sollten maximal die + 2 dB-Anzeigen aufleuchten, bei Reineisen-Cassetten höchstens + 6 dB. Was beim Betriebstest vor allem störend auffiel, war der fehlende Regler für den Kopfhörerausgang. Man sollte ihn nicht mit normalen Hörern benutzen, für die der Pegel viel zu hoch ist. Es empfehlen sich höchstens sehr unempfindliche Kopfhörer.

Qualitätsstufe:
obere Mittelklasse
Preis-Gegenwert-Relation: befriedigend

Das Rauschverminderungssystem High-Com ist eine wertvolle Hilfe für den Benutzer. Das Bandrauschen wird so wirkungsvoll unterdrückt, daß es gehörmäßig nicht

mehr stört als bei anderen Tonträgern. Das Problem bei Breitband-Kompandern wie dem HR 50 ist aber die Regelzeit des Verstärkers, in der er auf Pegelsprünge reagiert. Dies kann sich als Rausch-„Pumpen“ bei Sprüngen von hoher zu niedriger Lautstärke bemerkbar machen. Daß hierin High-Com anderen Kompanderverfahren überlegen ist, beweist der HR 50 sehr deutlich. Es ist ein wesentlicher Schritt, die Cassette den andern HiFi-Tonträgern ebenbürtig zu machen. (Preis: ca. 398,- DM) Inwiefern ein Timer für seine Anlage nötig ist, muß jeder Interessent selbst entscheiden. Probleme mit dem MT 50 gab es nur insofern, als zeitweilig die Tasten nicht richtig funktionierten, z.B. ließ sich bei unserem Testmuster die 9 manchmal erst nach mehreren Versuchen eintippen. Vertraut mit den umfangreichen Bedienungsmöglichkeiten wird man jedenfalls schon nach kurzer Eingewöhnungszeit. Hilfreich ist hier die ausführliche und verständliche Bedienungsanleitung, was übrigens für alle Komponenten gleichermaßen gilt. Übersetzungsfehler (z.B. „second“ mit zweiter statt mit Sekunde, wenn von der Uhrzeit die Rede ist) lassen sich wohl nie ganz vermeiden, bei der AIWA-Anlage sind sie aber selten. (Preis: ca. 250,- DM) Der Mini-Turm 50 bietet also zusammengefaßt mittelklassige und gute (Tuner) bis sehr gute (Vorverstärker und Endstufe) Leistungen und stellt im Hörtest durchaus zufrieden. Bedenkt man den großen Bedienungskomfort und den tragbaren Preis, so ist diese Anlage sicherlich kein Fehlgriff für jemand, der auf wenig Platz viel HiFi möchte. Ob die Zuverlässigkeit der Bausteine unter dem gedrängten Aufbau leiden kann, muß erst die langjährige Praxis zeigen.

Christoph Dallmayr